

# Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,  
der Aemter Grndtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige  
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.  
berechnet; Wiederholungen mit  
entsprechendem Rabatt.

Nr. 65.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 14. August 1918.

Postfachkonto 40446

43. Jahrg.

## Ämtliches.

### Bekanntmachung.

Die Kennzeichnung der Rälber von den einge-  
tragenen Fuchsläben wird wie folgt fortgesetzt:

Donnerstag den 15. August 1918:

morgens 8 1/2 Uhr in Bebbelshausen beim Wirt Weyandl,  
nachm. 10 1/2 " " Schwarzenau beim Wirt Kötter,  
" 1 " " Arfeld beim Bullenhaller Wirt,  
" 3 " " Dohlar beim Wirt Hartmann,  
" 5 " " Raunland bei der Schule,  
" 6 " " Marthausen beim Wirt Kliner.

Freitag den 16. August 1918:

morgens 9 Uhr in Gemischlar beim Gemeindevorsteher,  
nachm. 11 " " Kintbe bei der Schule,  
" 1 " " Balde beim Bullenhaller Wirt,  
" 3 " " Weidenhausen beim Wirt Spies,  
" 5 " " Stängel beim Wirt Gräbner.

Montag den 19. August 1918:

morgens 9 Uhr in Gendebrecht beim Wirt Dürsch,  
mittags 12 " " Bomelsdorf beim Wirt Kailer,  
nachm. 2 " " Birkelbach beim Wirt Bürger,  
" 4 " " Birkelbach beim Gemeindevorsteher,  
" 6 " " Schmeder beim Gemeindevorsteher.

Dienstag den 20. August 1918:

morgens 9 1/2 Uhr in Kousenburg beim Wirt Birkelbach,  
mittags 12 " " Kämpershausen beim Wirt Sinder,  
nachm. 1 1/2 " " Oberndorf am Bahnhof,  
" 3 " " Weide bei Wwe. Johs. Hecker,  
" 4 1/2 " " Wolfsholz beim Wirt Hofmann,  
" 5 1/2 " " Glaschulte.

Donnerstag den 22. August 1918:

morgens 9 Uhr in Niederlaasphe beim Wirt Schäfer,  
mittags 12 1/2 " " Laasphe am Bahnhof,  
nachm. 1 " " Laasphehütte beim Wirt Gerhardt,  
" 2 1/2 " " Gerberhausen beim Wirt Weber,  
" 4 1/2 " " Banse beim Wirt Frank,  
" 5 1/2 " " bei der Hesselbacher Mühle,  
" 5 1/2 " " in Fickelbach beim Wirt Schmidt.

Freitag den 23. August 1918:

morgens 8 Uhr in Sassenhausen bei der Kapelle,  
mittags 12 " " Gollhausen bei Wirt Sahmannshausen,  
nachm. 1 1/2 " " Wermerhausen beim Wirt Aufschbach,  
" 3 " " Feudingen beim Wirt Müller.

Die Viehbesitzer können unter den vorstehend angegebenen  
Terminen den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen.  
Weitere Termine werden in aller Kürze bekannt gegeben.

Vorzuführen sind alle von eingetragenen

Fuchsläben gefallenen und für die Aufzucht  
bestimmten Rälber männlichen und weiblichen Geschlechts.  
Die Stallbücher sind mitzubringen; ohne Vor-  
lage des Stallbuchs kann das Zeichnen der Rälber nicht vorge-  
nommen werden. Die zu zeichnenden Rälber  
müssen im Stallbuch eingetragen sein.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß nur  
hinichtlich der durch Ohrmarke gekennzeichneten Rälber erhoben  
werden kann, daß sie von der Beschlagnahme und Bieferung  
verschont bleiben.

Sodann wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß vom  
Herbst 1918 ab nur noch solche Bullen angeführt werden, die  
durch Ohrmarke ihre Abstammung nachweisen, die also im rechten  
Ohr die Nummer der Mutter tragen.

Auch solche Rälber und noch nicht sichtbar tragende Kinder,  
die von nicht eingetragenen Rälben oder von Bläßen abstammen,  
sind aber für die spätere Aufnahme in das Herdbuch eignen,  
können in diesen Terminen vorgeführt werden. Solche Tiere  
werden anderweit gekennzeichnet und für das Zuchtbuch vorge-  
merkt. Die Besitzer erhalten einen Ausweis, der die Tiere von  
der Beschlagnahme verschont.

In den angegebenen Terminen werden auch Rälbe angeführt  
und in das Herdbuch aufgenommen.

Es wird aber gebeten, die Rälbe möglichst in den Herbst-  
und Frühjahrsterminen vorzuführen.

Die Gebühren von 50 Pf. für jedes Stück sind sofort zu  
entrichten.

Berleburg, den 8. August 1918.

Wittgensteiner Herdbuch-Gesellschaft in Berleburg.

Dr. Kretschmar.

## Prot.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 18. Oktober  
1917 bestimme ich auf Grund des § 59 a der Reichsgeldver-  
ordnung für die Ernte 1918, vom 29. Mai 1918 (R.-G.-Bl.  
S. 495 ff.) und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-  
präsidenten in Arnberg für den Kreis Wittgenstein:

1. Der Kleinhandelspreis für ein Dreißigbrot beträgt  
72 Pfennig.

2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit  
Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu  
50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch  
ist strafbar.

Berleburg, den 8. August 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

## Wiesenwarterlehrgang für Kriegsbefähigte.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz West-  
falen ist, sofern genügend Anmeldungen eingehen, für die Zeit  
vom 9. September bis 12. Oktober dieses Jahres an der Wiesen-  
bauschule in Siegen ein Wiesenwarterlehrgang in Aussicht

genommen, an den sich im folgenden Frühjahr ein sechsstägiger  
Wiederholungslehrgang anschließen soll. Anmeldungen sind  
baldigst an den Königlichen Wiesenbaumeister Heinemann in  
Siegen zu richten, der jede weitere Auskunft erteilt.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.  
gez. Freiherr von Seeburg.

Wird veröffentlicht.

Berleburg, den 6. August 1918.

Der Königl. Landrat. Dr. Kretschmar.

## Die neue Schlacht bei Montdidier

Aus den Erklärungen, die Bonar Law im Un-  
terhaus über die englisch-französische Offensive abgab,  
geht hervor, daß sich der Angriffsraum auf eine 20  
Kilometer breite Front erstreckt. Die deutschen und eng-  
lischen Truppen standen sich am Freitag zwischen Mor-  
tancourt und Montdidier in erbittertem Kampf gegen-  
über. Nach deutschen Abwehrerfolgen, die dem Feind  
schwere Verluste beibrachten, wurden die deutschen  
Truppen östlich Montdidier zurückgenommen. Wir  
gaben den Ort auf, weil er nur unter unverhältnis-  
mäßigen Opfern hätte gehalten werden können. Der  
deutsche Bericht stellte am Sonnabend ausdrücklich sehr  
schwere feindliche Verluste fest. Zur selben Stunde  
wurde ein feindlicher Bericht verbreitet, der von auf-  
fallend leichten Verlusten sprach. Man erkennt deut-  
lich die starke Färbung der feindlichen Berichte. Die  
deutschen Verluste werden übertrieben groß geschätzt.  
So meldet der Engländer schon 14 000, der Franzose  
für sich 4000 Gefangene. Wir wissen aus frühe-  
ren Erfahrungen, was davon zu halten ist.

Die Schlachtlage ist für uns jetzt nicht mehr bedroh-  
lich. Dem Feind ist der Durchbruch mißlungen; er  
meldet schon, daß er gar keine Durchbruchabsichten  
gehabt habe.

## Die Organisation der deutschen Rückzugsicherung.

Die Kriegsberichterstattung der Pariser Presse, die  
Gelegenheit hatten, die Entwicklung der Bewegun-  
gen des deutschen Rückzuges zu beobachten, sind  
einig in der Bewunderung über die beispiellos ange-  
legte Organisation der deutschen Sicherungsaktion.

Nach einem Frontbericht des „Petit Parisien“ wird  
die Rückzugsbewegung durch eine wichtige Verände-  
rung der Schußrichtung der Artillerie eingeleitet. Die  
von den deutschen Geschützen bestrichene Zone erwei-  
tert sich, die Beschießung mit Minenwerfern nimmt  
zu und die deutschen Soldaten tauchen noch öfter als  
sonst aus ihren Gräben auf. Inzwischen werden die  
Telephonleitungen mit der größten Vorsicht abmontiert  
und zur Aufrechterhaltung der Verbindung eine

## Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

5) „Schweizerlein, wir du wieder ganz die sorgende Mutter  
für uns alle? Du brauchst dich nicht mehr zu ängstigen. Der  
Anfall ist vorüber, wenigstens für heute. Setz dich Trudel  
hierher als Wache und später unsere alte Niese. Dich darf  
vorläufig nicht sehen, das ist besser. Sonst aber scheint die  
Gefahr vorüber zu sein.“

„Vorüber? Ja, aber wie soll es werden, Eberhard? Ach,  
Vater, Vater, daß du uns allein gelassen hast!“

Wittke schlich sich, daß sie ihr Antlitz in den Händen.  
Er zog sie liebevoll an sich und ließ sie weinen. Dann hob er  
ihren Kopf, so daß sie ihn ansehen konnte, und sagte: „Se  
vergaß, liebe Schwester? Ist das Vaters tapfere Aelteste?  
Wut, Klara, Vaters Segen wird dir helfen!“

Die Heftigkeit des Anfalls hatte den Körper erschöpft und  
das Morphiumpulver tat das Seine. So lag Wisse jetzt wirk-  
lich vier Stunden in tiefem Schlaf. Manchmal zuckte sie noch  
zusammen, aber der Barokismus hatte ausgetobt, seine Kraft  
war für den Augenblick gebrochen.

Aber Klara fürchtete das Erwachen.  
Und sie hatte recht gehabt. Als Wisse am nächsten Morgen  
die Augen aufschlug, sah sie die alte Niese, die in ihrem Lehn-  
stuhl eingenickt war, verständnislos an. Für die gute Alte  
waren die Ereignisse der jüngsten Zeit ein bißchen zu viel auf  
einmal gewesen. Der Tod ihres geliebten Herrn, bei dem sie  
27 Jahre in Dienst gestanden hatte, die Verdrängung und die  
Unruhe, die die Verjüngung der Logiergäste mit sich brachte,  
das alles hatte sie müde gemacht. Jetzt fuhr sie aber mit ein-  
em Ruck in die Höhe und setzte sich aufrecht hin.

Sie nannte offiziell ihre Pflegebefohlene natürlich Sie  
und Fräulein Wisse. Aber wenn sie allein waren und wenn  
sie, wie jetzt, keine stolze, schöne Dame, sondern eine Kranke  
vor sich hatte, dann vergaß sie, daß diese das Fräulein Wisse  
war. Dann war Wisse wieder das Kind, das sie einst auf dem  
Arm getragen hatte, dessen Pflege ihr besonders anvertraut  
gewesen war.

Sie strich liebevoll über die weißen, nervösen Finger,  
die auf der Betende hin und her griffen.

„Wisschen, bist nun wieder zufrieden, mein Herz? Ist dir  
nun wieder gut?“

„Gut? Was war denn mit mir? Mein Kopf ist so schwer!  
Niese, wo bin ich denn gewesen?“

„Na, wo sollst du denn gewesen sein? In Deinem Zim-  
mer, Herzchen, in Deinem eigenen Bett!“

„Und vorher?“

„Das junge Mädchen suchte sichtlich in ihrem Gedächtnis.  
Es wollte ihr nicht gelingen, Klarheit in ihre Denken zu brin-  
gen. Sie schüttelte den Kopf.“

„Dann sagte sie: „Niese, ich möchte trinken.““

Die Alte reichte ihr ein bereitstehendes Glas und sagte:  
„Wißt du nicht schlafen, mein Herzchen? Es ist noch zu früh.  
Sie schlafen alle noch! Ich bin auch noch arg müde. Schlafe  
noch ein bißchen.““

Wisse drehte den Kopf gegen die Wand, lag ganz still und  
schien wieder einzuschlafen. In Wirklichkeit schlief sie nicht, sie  
grübelte und mühte sich, ihre Gedanken zusammenzubringen.  
Was war denn geschehen? Weshalb lag sie hier und war nicht  
in Berlin? Weshalb hielt die alte Niese Wache an ihrem  
Bett? Weshalb war ihr Kopf so schwer und ihre Stirne so  
heiß? Und die Hände zuckten immerfort. War sie krank? Sie  
wollte doch morgen die Elisabeth im „Lamphäuser“ singen!  
Sie war doch engagiert im königlichen Opernhaus für große  
tragische Heldinnenrollen!

Plötzlich versuchte sie zu singen. Reife, mit gebrochenen  
Lauten sagte sie ein: „Du, teure Halle, grüß ich wieder!“

Entsetzt horchte Niese auf.

Mein Gott, sie sang, ihr Fräulein sang?  
Erschrocken beugte sie sich über sie und legte ihre kühle  
Hand auf die brennend heiße Stirn der Kranken.

Wisse schüttelte sie ab.

„Na, Niese, hilf mir lieber, ich muß mich doch anzie-  
hen! Da liegt das Kostüm. Ist es nicht schön? Alles blau  
mit Silberstickerei. Und das Diadem! Gib her die Krone, so  
gib doch!“

Ihre Hand griff in die Luft und wühlte dann in ihren  
blonden Haaren.

„Siehst du nicht, daß die Krone so noch nicht richtig sitzt?  
Niese, sie doch mal gerade, ich muß doch hinaus auf die  
Bühne, hörst du? Es fängt schon an!“

Sie intonierte wieder: „Du, teure Halle, grüß ich —“

Der Gesang brach ab.

„Niese,“ flüchte die müde Stimme, „Niese, ich kann doch  
nicht weiter. So sag doch, wie es weitergeht. Sie werden  
mich auspeifen, ich falle durch. Horch, sie zischen schon, und  
nun pfeifen sie auch. Klara, Klara,“ schrie sie plötzlich gellend  
auf. „Ich fürchte mich vor den Menschen. Ich möchte dir das

zeigen, was ich kann! So hüte du mich noch weiter; dich, teure  
Halle — Klara!“

Sie hatte sich aufgerichtet und starrte mit völlig glanz-  
losen Blicken zur Tür.

„Du sagst, Vater will es nicht. Aber wenn du ihn bittest,  
Klara, wirst du ihn bitten! Aber du meinst, ich kann es  
nicht, ich würde doch ausgelacht?“

Reife ging die Tür auf und Gertruds erschrockenes Gesicht  
blickte herein.

„Was ist denn, Niese, schläft Wisse nicht? Ich hörte fort  
während sprechen!“

Die Alte stand auf und trat zu dem jungen Mädchen.

„Trudelchen, ach Gott, ich glaube, die Wisse ist krank, sie  
muß wohl Fieber haben, sie ist so heiß und schwach so dum-  
mes Zeug — und gesungen hat sie auch! Zimmer fängt sie an  
und dann hört sie wieder auf. Es klingt gräßlich. Geh doch  
und wecke den Eberhard.“

Gertrud blieb lauschend stehen. Da hörte sie Wisse wieder  
sprechen: „Niese, wo bleibst du denn? Mit wem redest du?  
Ist der Regisseur schon da? Ich kann doch nicht rascher fertig  
werden mit der Toilette! Horch, wie sie im Publikum  
stampfen und trampeln! Mein Kopf, mein armer Kopf, sie  
trampeln auf ihm herum, und das grelle Licht vor der Bühne  
blendet so! Gib acht, ich werde fallen, wenn ich hinausstrete.  
Ach, nun falle ich schon! Halte mich doch, halte mich!“

Niese trat rasch an das Bett und schlang schützend ihre  
alten Arme um den jungen, bebenden Körper. Gertrud warf  
noch einen schnellen Blick hinüber und lief dann wie gejagt  
aus dem Zimmer, um den Bruder zu wecken.

Schwere Wochen folgten. Die verheirateten Geschwister  
konnten nicht länger bleiben, auch Eberhard mußte wieder  
fort. Sein Schiff sollte in acht Tagen in See gehen.

Sein Urlaub war zu Ende. Er mußte deshalb dem  
jungen Gelehrten Arzt, der seit kurzen in die Praxis des  
alten Doktor Ewald eingetreten war, die Behandlung seiner  
Schwester überlassen. Wisse litt an einer schweren Gehirnhaut-  
entzündung, die durch die Aufregungen der letzten Zeit her-  
vorgeufen worden war. Sie lag tagelang ohne Bewußtsein,  
und Klara wußte kaum, wie sie alle Anforderungen, die an  
sie herantraten: die Pflege, die Ordnung des Nachlasses und  
die Uebernahme der Ziegelei überwältigen sollte.

Aber es ging besser, als sie gefürchtet hatte. Sie fand gar  
keine Zeit zum Denken und Grübeln. So dränate die Arbeit,



die Ent-  
besonders  
voluntäre  
mittel ist  
von Moskau  
umständen  
und die  
dem Deut-  
den.

zugun-  
olländische  
en. Eine  
In der  
treibungen  
als unter-  
stellt, daß  
werden, um  
tion zu  
gebrochen  
nde Ver-  
n bereits  
ungen in

der Ger-  
läufe der  
haben habe  
Millio-  
niger als  
Millionen

eder wader  
d loht der  
er muß sich  
den letzten  
schein, des  
us, jährein  
espenst für  
täglich Brot  
Deutschlands  
bewußt und  
at. England  
noch wogt  
men. —  
ifen. — zu  
reihen. —  
or fähnen  
gilt. —  
m Senfentkang  
m Wessens-  
die Schnitt-  
Niederzgang  
zeit, denkt  
in Ueber-  
m Aus-  
— groß  
gen. —  
ihm wenig  
en ihm zu  
ie brauchen  
rblühn die  
Heiter.

reisen der  
oben, daß  
nn sie die  
e erfüllen.  
örung ab,

über Be-  
de vielfach  
ten Menge  
ng der  
anhalten.

st und in  
hnerholter  
wirtschafts-  
öffentlich-

— wie  
um Rund-  
bracht hat  
beim Ver-  
dem Ver-

Entziehung  
der sowie  
füllenden

muß die  
als zu der  
ehen, und  
et werden.

gänglich be-  
nutzenden  
marken zu  
mitgeteilt

usichtlich,  
die Brief-  
den, deren  
weiter die  
ie Postan-

Die schon  
ende Ver-  
en Winter  
wird in  
abente an  
für ihren  
l. Daron  
titel. Die  
Bewußtsein  
rung des  
werden.  
d bemüht  
ung, wenn  
Beförderung

reifen dringend empfohlen, die zur Verteilung gelangenden Sparlampen zu kaufen und etwa noch vorhandene Leuchtmittel aller Art während der Sommermonate zurückzuhalten oder doch äußerst sparsam damit umzugehen.

— Gegen die Grippe. Die Welt sucht nach Mitteln gegen die Grippe und weiß kein anderes, als sich resigniert ins Bett zu legen und das Fieber zu überleben. Und doch gibt es ein altes Allheilmittel, das noch immer bei Leibelbefinden, Mattigkeit in allen Gliedern, beim Versagen der Eklust, wie überhaupt bei allen Symptomen der Grippe geholfen hat. Es ist der Kamillen-tee. Man trinke ihn warm; heilend, schmerzstillend und schweißtreibend tut der Tee gute Dienste. Die Grippe ist schnell vorüber, wenn sie angefangen hat, sie tritt nicht nachteilig auf, wenn sie mit Kamillen-tee sofort bekämpft wird.

— Gefährliche Waschmittel. Allen Anschein nach sind eine ganze Reihe von ungenehmigten Seifenfabrikaten, Waschpulvern, im Handel. Die Hausfrauen sollten beim Einkauf darauf achten, ob auf der Verpackung die Genehmigungsnummer vermerkt ist, oder den Verkäufer fragen, ob er von seinem Lieferanten eine Abschrift der Genehmigung erhalten habe, wie es die Bestimmungen über den Verkehr mit fettlosen Waschmitteln vorschreiben. Die genehmigten Seifenfabrikate sind zwar auch nicht alle als harmlos zu betrachten, und Vorsicht bei der Anwendung ist, wie bei den meisten Seifenmitteln, auch bei ihnen geboten, aber die ungenehmigten Waschmittel sind in den meisten Fällen direkt gefährlich. Die Hausfrauen handeln also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie alle Waschmittel, mögen sie noch so verlockende Namen tragen („Wäschebrant“, „Wäscheholz“ usw.) sehr genau ansehen, ehe sie sich zum Kauf entschließen. Das „durch Schaden klug werden“ ist ja unter den heutigen Verhältnissen gerade bei der Wäsche besonders schmerzhaft und der Schaden kaum wieder gut zu machen.

— „Auslandsseife“. In Düsseldorf wurde eine geheime Seifenfabrik entdeckt, in der unter Verwendung von Butter „Auslandsseife“ mit entsprechendem Stempel aufgedruckt hergestellt wurde. Mehrere Zentner Butter und große Mengen Seife wurden beschlagnahmt.

— Die Bahnräuber gefaßt. In Oberhausen wurde eine aus sieben Personen bestehende Bande verhaftet, die den kürzlich gemeldeten Überfall auf Güterzüge auf offener Strecke ausführte. Sämtliche Verhafteten waren Angestellte der Werkbahn der Gutehoffnungshütte.

— Ein „körperliches Leiden“ schnell behoben. Am Bamberger Bahnhof mußte sich eine Dame eines Leibes-visitations gefallen lassen, weil ihr Körperumfang beim Gehen eine sonderbare Form angenommen hatte. Mit der Versicherung, daß sie mit einem körperlichen Leiden befaßt sei, fand sie wenig Glauben, und die Lebensmittelkontrolleure des Kriegswirtschaftsamt mußten alsbald die Wahrnehmung machen, daß das „körperliche Leiden“ der Frau aus drei Säcken bestand, die mit Eiern, Butter und Fleisch gefüllt und an den Unterrändern angenäht waren. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

— 103 Jahre alt geworden ist die Witwe Joelle Hobbs, geb. Harders in Rissum, die dieser Tage gestorben ist. Sie hatte am 24. September ihren 104. Geburtstag feiern können. Die Greisin, die zurzeit die älteste Person in Ostfriesland war, hat sich bis in ihr hohes Alter hinein einen großen körperlichen und geistigen Mächtigkeits erfreut und noch immer regen Anteil an den Zeitereignissen genommen. Sie ist ihr ganzes langes Leben ohne fremde Hilfe ausgekommen und führte ihren kleinen Witwenhaushalt allein.

— Der 17-jährige Lehmann. Ein Kapitel von der Verwahrlosung der Jugend erbrachte die Untersuchung gegen einen 17-jährigen Lehrling in Orlings, der seiner Firma einen größeren Geldbetrag unterschlagen hatte. Das junge Büschchen hatte in einer Wirtschaft an einem Abend nicht weniger als 900 Mark verzehrt, an sechs Abenden rund 4000 Mark. In einer anderen Wirtschaft, in der er ebenfalls mit dem Gelde um sich warf, machte er mehrere 15-jährige (!) Mädchen sinnlos befruchten. Die Polizei wird gegen die Witte mit aller Strenge vorgehen.

— Ein Mann aus der guten alten Zeit, als noch Höflichkeit und Uneigennützigkeit nicht als Dummheit angesehen wurden, ist der Kantor im Ruhestande und Obstdilekter Herr E. G. G. in Garfing in Thüringen. In einer Anzeige gibt er mit, daß er bereit ist, Obstbaufreunden mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Er hat bis jetzt 12 Obstbauvereine gegründet und belehrt seit 45 Jahren im Obstbau jedes Jahr vom Frühling bis Herbst Schüler in verschiedenen Landortschaften ohne jedwede Entschädigung. Ganz altfränkisch, aber anheimelnd klingt der Schluß seiner Anzeige: „Unter guten Segenswünschen empfiehlt sich allen werten Obstbaufreunden ehrerbietig und herzlich Kantor im Ruhestande und Obstdilekter Th. G. G.“

— Etwas reichlich lange unterwegs war eine Postkarte, auf der der Lüchower Buchhändler Carl Sander vor 45 Jahren, am 18. Mai 1873, eine Bestellung an die Hof-Musikalienhandlung Ad. Nagel in Hannover machte. Vor kurzem teilte dieselbe Firma Sander mit, daß die Karte ihr jetzt erst zugestellt worden ist. Die noch gut erhaltene Karte wurde dem Abnehmer wieder übermittelt. Ganz unerklärlich ist, wo die Karte wohl die lange Ruhe genossen hat.

— Ein interessanter Fall von Geschöhwanderung. In der „Münch. Med. Wochenschrift“ teilt Stadtsarzt Dr. Ernst Steinitz einen Fall von Geschöhwanderung mit, bei dem das Geschöhwand im Körper einen weiten Weg zurückgelegt hat, ohne lange Zeit hindurch stärkere Störungen zu verursachen, während es von dem Verwundeten doch gut beobachtet werden konnte. Am 20. August 1914 war ein Gefreiter im Biegen gerade vor dem linken Schultergelenk von einem Infanteriegeschöhwand getroffen worden. Ein Ausbruch war nicht vorhanden, die kleine Einschüßöffnung heilte in einer Woche glatt, während von dem Geschöhwand nichts zu bemerken war. Wegen einer gleichzeitigen Schrapnellverwundung am Fuß blieb der Betroffene längere Zeit im Lazarett. Im Jahre 1915 kam er wieder ins Feld. Besonders beim Marschieren mit Gepäck verspürte er Schmerzen in der linken Brustseite. Im folgenden Jahre war die schmerzhafteste Stelle weiter nach hinten gerückt, als er im Herbst dieses Jahres als Umlauber einen weiten Weg zur Bahn marschieren mußte, konnte er den Tornister kaum tragen, weil die Mitte des Rückens sehr druckempfindlich war. Am Schluß dieses Jahres war der schmerzhafteste Punkt weiter nach unten

gerückt, so daß der Tornister keine Beschwerden mehr verursachte. Im November 1917 meldete er sich im Revier wegen Schmerzen in der rechten Gesäßgegend, die seit einem halben Jahre bestehen sollten. Unter der geröteten Haut fand sich eine haselnußgroße Schwellung, die ganz den Eindruck eines frisch entstandenen eingeschmolzenen Furunkels machte. Nach dem Einschnitt fand eine Eiterentleerung statt. Beim Verbandwechsel am nächsten Tage kam in der Tiefe der Wunde ein schwarzer, harter Körper zum Vorschein, der sich mit der Pinzette ziemlich leicht herausziehen ließ. Es war ein französisches Infanteriegeschöhwand, das mit der stumpfen Seite nach unten gelegen hatte; es war vollkommen von einer schwarzen Oxydhaut überzogen und bis auf die etwas umgebogene Spitze ganz in der ursprünglichen Form. Das Geschöhwand war also offenbar bei der Verwundung nur in die Weichteile der Schulter eingedrungen und hatte den Weg von dort außerhalb des Brustkorbes bis zum rechten Gesäß allmählich im Laufe von drei Jahren zurückgelegt.

— Was ist Gemeinheit? Diese Frage stellte in einem „Eingeand“ in einem württembergischen Blatt ein Leser und beantwortet sie zugleich wie folgt: „Wenn jemand, der bei einem Fliegerangriff in einem fremden Keller Zuflucht und Unterschlupf findet, diese Gelegenheit dazu benützt, dem ihm Hilfe gewährenden Hauseigentümer ein im Keller aufbewahrtes Pfund Butter zu stehlen! So geschähen bei dem Fliegerangriff auf Oberndorf am 20. Juli d. J. und als Mahnung zur Vorsicht hiermit bekannt gegeben!“

### Aus Raaspe und Umgegend.

— Raaspe, 13. Aug. Mit Wirkung vom 1. Juli erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswaisengeld oder Kriegswaisengeld empfangen. Zuschläge an Kriegsvorforgungsgebühren. Voraussetzungen sind, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich: Für die Witwe 8 M., für Halbwaisen 5 M., für Vollwaisen 4 M. und sind im Voraus zahlbar. Den Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswaisengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, aber keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können mit Wirkung vom 1. Juli auf Antrag im Bedürfnisfälle Zuschläge aus diesen Kriegsvorforgungsgebühren bewilligt werden. Das Gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen aus früheren Kriegen, die Kriegsvorforgung empfangen haben.

— Raaspe, 13. Aug. Seit vergangener Woche wird in den hiesigen Bäckereien der Fleischnachschub gegeben. Ueber den Geschmack desselben sind die Ansichten verschieden. Jedem schmeckt es nicht so gut, als Roggen- oder Weizenmehl. Aber darauf kommt es in der heutigen Zeit nicht an. Wenn es nur den Magen füllt! Uebrigens haben unsere Vorfahren auch Brot aus Gerstentrocken hergestellt, sogar in Friedenszeiten.

— Raaspe, 13. Aug. Nächste Woche werden wir nun die erste Fleischwoche haben. D. h. es ist so vorgesehen und sehr viele wird es geben, die tatsächlich kein Fleisch haben werden. Aber es wird auch noch sehr viele geben, die von dieser Vorkehrung nicht betroffen werden. Dafür sorgt der Fleischhandel und der Geldbeutel. An diese traurige Kriegserfahrung haben wir uns auch nachgerade gewöhnt und die Behörden scheinen dagegen machtlos zu sein. Wer aber beobachtet hat, daß in letzter Zeit fast nur Jungvieh zur Schlachtkanal geführt wurde, der magte sich sagen, daß es so auf die Dauer nicht weiter gehen könne, wenn nicht unser ganzer Viehbestand ausgerottet werden sollte. Trotz aller Entschuldigungen kann man diese Einschränkung am besten verstehen und billigen. Denn wenn das Jungvieh abgeschlachtet wird, so haben wir nachher auch kein Milchvieh und der Milch- und Buttermangel wird immer größer, der noch schwerer zu ertragen ist, als Fleischmangel.

— Grudlebrück, 13. August. Zu den letzten Grasverkäufen durch die Fürstliche Verwaltung im hiesigen Bezirk hatten sich eine große Menge Käufer eingefunden. Dies gab den Herren von der Verwaltung, die die Versteigerungen zu besorgen hatten, Veranlassung, vor Preissteigerung zu warnen, da die Fürstliche Verwaltung kein Interesse daran habe, wenn die einzelnen Lose zu teuer würden. Trotzdem wurden Preise geboten, die so recht erkennen ließen, wie groß der Bedarf an Viehfutter und wie freigebig man heute mit dem Gelde ist. — Den Kriegsfamilien wurden nachher noch ansehnliche Beträge von ihrem Kaufgelde nachgelassen.

— Die Tage nehmen ab! Dieser Zustand besteht zwar bereits seit 6 Wochen, aber erst jetzt beginnt er allmählich in die Erscheinung zu treten. Es ist fast kaum eine halbe Stunde noch, die uns Sonne und Tageslicht zeigt am Abend früher verlassen, aber sie macht sich bereits hier und da bemerkbar. Nicht mehr lange wird es dauern, bis dieser Niedergang des Sommers mit Kieselsteinen die jetzt noch jaghaft betretene Bahn hinab-eilen wird. Und bis wieder einmal alles, was Sonnengold und Sonnenlicht der Erde an Schönheit schenken kann, rasch und mittelloslos einem rauhen, von Sterben und Vergehen sprechenden Herbst zufließt!

### Auszug aus den Verlustlisten 1195—1208.

1. Es starben den Selbstmord:  
1. Offizier-Stellv. Heinrich Müller, Feudingen.  
2. Offizier-Stellv. Georg Ridel, Girshausen.  
3. Gefreite Wilhelm Linde, Berghausen.  
4. Friedrich Althaus, Schwarzenau.  
5. Arnold Friedrich, Wingenhausen.  
6. Friedrich Rischlein, Girshausen, gest. an seinen Wunden.  
7. Heinrich Klotz, Birkelbach.  
8. Paul Scheffel, Birkelbach.  
9. Robert Schneider, Großenbach.  
10. Richard Gahler, Oberndorf.  
Ehre ihrem Andenken!  
2. Verwundet:  
1. Gefreite Hermann Schneider, Birkelbach, schwer verw.  
2. Gefreite Gg. Salmannshausen, Birkelbach, schwer verw.  
3. Heinrich Didel, Birkelbach, schwer verw.  
4. Wilhelm Dienst, Diedenhausen, schwer verw.  
5. Karl Göbel, Berghausen, schwer verw.  
6. August Leopold, Berghausen, schwer verw.  
7. Josef Becker, Langewiese, schwer verw.  
8. Friedrich Gahler, Weide, l. verw.  
9. Heinz. Hesselbach, Großenbach, l. verw., bei der Truppe.  
10. Sergeant Heinrich Gahler, Oberndorf, l. verw.  
11. Gustav Rassel, Beddelhausen, l. verw.  
12. Offizier-Stellv. Gustav Martin, Grudlebrück, l. verw.  
13. Wilt. Spies, Weidenhausen, l. verw.  
14. Obergefreite Paul Hippelstiel, Schwarzenau, l. verw.

15. Ludwig Schneider, Girshausen, l. verw.  
16. Gefreite Paul Fischbach, Raaspe, l. verw.  
17. Ernst Gahler, Herbertshausen, l. verw.  
18. Karl Gahler, Girsfeld, l. verw.  
19. Unteroffizier Rud. Wied, Feudingen, l. verw.  
20. Feldwebel-St. Georg Köppler, Sassenhausen, l. verw., bei der Truppe.  
21. Wilhelm Schmidt, Nadershausen, l. verw.  
22. August Schneider, Wesschehen, l. verw.  
23. Wilhelm Barth, Schwarzenau, bisher verw., l. verw.  
24. Paul Fischbach, Raaspe, l. verw.

### 3. In Gefangenschaft:

Heinrich Weigandt, Rischlein.

### 4. Verichtigung:

1. Unteroffizier Ludwig Schuppert, Raaspe, bisher verw., verw. in Gefangenschaft.  
2. Unteroffizier Adolf Stael, Berghausen, war in Gefangenschaft, jetzt in Rottelham.  
3. August Althaus, Grudlebrück, aus Gefangenschaft zurück.  
Berghausen, den 8. August 1918.  
Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

### An die Kriegsbeschädigten und Kriegs-Hinterbliebenen im Kreise Wittgenstein.

Alle Kriegsbeschädigten und Kriegs-Hinterbliebenen bitte ich, ihre Anliegen mit vollem Vertrauen bei den Kriegsbeschädigten und Kriegs-Hinterbliebenen-Fürsorgestellen vorzubringen. Die Hauptfürsorgestelle hat ihren Sitz beim Kreis-Wohlfahrtsamt (Landratsamt) Berleburg. Unsere Organisation will ein treuer Berater der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in allen ihren Nöten und Schwierigkeiten sein. Niemanden wird ein berechtigter Wunsch verweigert werden.

Den Kriegs-Beschädigten will die Fürsorgestelle mit Rat und Tat bei etwaiger Neugründung ihrer Existenz behilflich sein. Sie wird zunächst auf die bestmögliche Herstellung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschädigten bedacht sein. Sie wird ferner bei einer Berufswahl, bei Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung den Beschädigten jede Hilfe angedeihen lassen. Alle Gesuche der Beschädigten an Zivil- und Militärbehörden werden am schnellsten und richtigsten durch die Fürsorgestelle vermittelt. Nur dieser Weg führt am sichersten zum Ziele.

Ebenso wird den Hinterbliebenen in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, sämtliche anträge an die Kreisverwaltung auf Bewilligung von Renten, Zuwendungen und Unterhaltungen aller Art bei der Fürsorgestelle anzubringen. Es ist dies der kürzeste und sicherste Weg; denn die unmittelbar an die Militärbehörde gerichtete Anträge gehen immer zunächst an die Fürsorgestelle zurück. Das Gleiche gilt für Einsprüche gegen Bescheide der Generalassessors oder des Kriegsministeriums.

Auch bei der Bearbeitung aller anderen Gesuche, Anträge oder Schreiben der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen an sonstige Behörden oder Anstalten (Ortsbehörde, Kreisamt, Kreisrat, Justizbehörden, Landesversicherungsanstalt) wird die Fürsorgestelle stets gern behilflich sein. Alle Fürsorgeleistungen sind völlig unentgeltlich. Es ist eine unserer vornehmsten Aufgaben, den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen bei Verfolgung ihrer Ansprüche zu helfen.

Um bei den Verkehrs-schwierigkeiten lange und zeitraubende Wege zu sparen, sind außer der beim Wohlfahrtsamt in Berleburg befindlichen Hauptfürsorgestelle in den einzelnen Städten und Kreistern Ortsauschüsse eingerichtet, für deren Geschäft die Bürgermeister und Amtmänner Bezirksleiter zur Seite stehen. Die Ortsauschüsse haben wiederum in den einzelnen Dörfern oder Kirchspielen Vertrauensleute, deren Namen besonders bekannt gegeben werden. Man wende sich in allen Fällen zunächst an den zuständigen Bezirksleiter oder an die Vertrauensleute.

### Bezirksleiter sind:

1. Für Stadt Berleburg, für Gutsbezirk Berleburg, für Amt Girshausen: Herr Katastralführer Sauer, Berleburg.  
2. Für Stadt Raaspe, für Gutsbezirk Wittgenstein, für Amt Banse: Herr Freiherr von Wittgenstein, Friedrichshausen.  
3. Für Amt Grudlebrück: Herr Pfarrer Balle, Grudlebrück.  
4. Für Amt Berghausen: Herr Lehrer Reine, Rintke.  
5. Für Amt Riefeld: Herr Pfarrer Bloßau, Weidenhausen.  
Berleburg, den 1. August 1918.

Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.

Der Rgl. Landrat, Dr. Kreischaar.

### Bekanntmachung.

Die Schiefergrube an der Honert bei Station Aesfeld, Kr. Wittgenstein soll neu verpachtet werden.

Auskunft erteilt die unterzeichnete Verwaltung.

Wittgenstein b. Raaspe (Westfalen),

den 10. August 1918.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Ottomann,

Kammerdirektor.

### Bekanntmachung.

Der

Steuer-Beletermin

findet am Montag den 19.

u. Dienstag den 20. Aug.

statt.

Raaspe, 13. Aug. 1918.

Stadtkasse.

Suche per sofort oder

1. September ein

Dienstmädchen

für meinen kleinen Haus-

halt, bestehend aus zwei Per-

sonen, welches eine ruh mel-

ten kann.

Benj. Meier, Mehgerci,

Littfeld, Westfalen.

Die durch Nachforschung jetzt bekannte Person, welche Ende Juni d. J. aus meinem Garten die fünf Herrenhemden und die Steppdecke entwendet hat, wird ersucht, dieselben innerhalb 3 Tagen an Ort und Stelle wieder abzuliefern, andernfalls ich sofort Anzeige erstatte.

Raaspe, Bahnhofstr. 62.

Brennholz

und Schanzen

läuft

Edm. Stod, Solingen.



## Codesanzeige.

Du ruhst nun in stillem Frieden,  
Den unser Herz im Tod noch liebt,  
Bist alsbald von uns geschieden,  
Tief hat die Trennung uns betrübt.  
Doch lag es in des Höchsten Plan,  
Was Gott tut, das ist wohlgeplan.

Am 22. Juli d. Js. erlitt bei den  
schweren Kämpfen im Westen den Heldentod  
fürs Vaterland unser guter, einziger Sohn,  
mein geliebter Bräutigam, der

Gefreite

**Wilhelm Schmidt**

3. Batt. Feld-Art.-Regt. 283,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

im blühenden Alter von 22 Jahren, nachdem  
es ihm kurz vorher noch vergönnt war, in  
Urlaub bei uns zu weilen.

In tiefem Schmerz:

**Wilhelm Schmidt,  
Luise Schmidt geb. Weber,  
Frieda Gorchler als Braut.**

Feudingen, den 12. August 1918.

## Codesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Dass man vom Besten was man hat,  
Nur scheiden.

Am 10. d. Mts. vormittags 7 1/2 Uhr  
verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser  
herzliches Töchterchen, Enkelchen und Nichte

**Frida**

im zarten Alter von 5 Monaten.

In tiefem Schmerz:

**Heinr. Dreisbach und Frau  
Frida geb. Koch,  
Familie Ehr. Dreisbach,  
Wilh. Koch.**

Gründebred, Erbenheim, Frankfurt a. M.,  
westl. Kriegsschauplatz und Rumänien,  
den 12. August 1918.

## Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung  
unserer lieben Verstorbenen, ebenso für  
die vielen Kranzspenden sagen wir allen  
unsern herzlichsten Dank.

Runk, 10. August 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Ludwig Spies.**

## Städt. Fuhrwerk.

Die Städt. Fuhrwerke — Pferde- und Gelfuhrwerk —  
können von den Einwohnern der Stadt Laasphe für alle  
Fuhren jederzeit nach Bedarf in Anspruch genommen werden.  
Die gewünschten Fuhren sind grundsätzlich auf dem  
Städt. Wirtschaftsbüro (Stadtkasse) telefonisch oder mündlich  
anzumelden, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.  
Die Reihenfolge der Anmeldungen ist für Ausführung  
der Fuhren maßgebend.

Ausnahmen finden in dringenden Fällen statt.  
Zugliche Anmeldungen und Anträge an den Fuhr-  
mann sind zwecklos.

Laasphe, den 1. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

## Bekanntmachung.

Am 10. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr.  
E. 750/8. 18. R. R. A., betreffend „Höchstpreise für  
Walzenfinter“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-  
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

## Bekanntmachung.

Am 10. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr.  
Est. 100/8. 18. R. R. A., betreffend „Höchstpreise für  
Seegras (Alpengras)“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-  
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

## Die Kgl. Oberförsterei Hasfeld

verküpert am

**Donnerstag den 17. August 1918, von 9 Uhr  
vorm. ab im Oberförsterei-Gehöft Hasfeld** aus  
Schutzbezirk **Sackpfeife** (Dist. 7a, 10b, 17b, 23b),  
**Bindenhof** (Dist. 62b, 64 u. Tot.), **Rhoda** (Dist. 77b,  
81, 84, 86, 93a), **Holzhausen** (Dist. 111b), **Wiesig-  
hausen** (Dist. 122, 123a, 124, 126), **Ebenfeld** (Dist.  
145a, 151b, 153a, 163b):

### A. Nussholz.

**Eichen:** ca. 3 Stämme 1. Kl. = 2,79 fm, 1 Stamm  
2. Kl. = 0,38 fm, 9 Stämme 3. Kl. =  
8,45 fm, 32 Stämme 4. Kl. = 12,06 fm,  
34 Stämme 5. Kl. = 8,48 fm, 3 Stangen  
1. Kl., 4 Stg. 2. Kl., 5 Stg. 3. Kl.,  
37 rm Nussheit und -Knüppel.

**Rotbuchen:** ca. 3 Stämme 2. Kl. = 2,41 fm, 6 Stämme  
3. Kl. = 4,54 fm, 11 Stämme 4. Kl. =  
5,11 fm, 2 Stämme 5. Kl. = 0,65 fm.

**Hainbuchen:** ca. 2 Stämme 3. Kl. = 0,98 fm,  
3 Stämme 4. Kl. = 0,91 fm, 20 Stämme  
5. Kl. = 5,50 fm, 42 rm Nuss-Rollen  
(Scheit) **Eichen:** ca. 3 Stämme 3. Kl. =  
1,93 fm, 11 Stämme 4. Kl. = 4,44 fm,  
3 Stämme 5. Kl. = 1,07 fm, 7 rm  
Nussheit.

**Birken:** 1 Stamm 5. Kl. = 0,37 fm. **Erlen:**  
1 Stamm 4. Kl. = 1,20 fm, 11 Stämme  
5. Kl. = 5,71 fm.

**Nadelholz:** **Fichten** ca. 17 Stämme 2. Kl. =  
23,26 fm, 25 Stämme 3. Kl. = 17,02 fm,  
20 Stämme 4. Kl. = 6,17 fm,  
**Kiefer und Lärchen:** ca. 1 Stamm  
2. Kl. = 1,17 fm, 2 Stämme 3. Kl. =  
1,49 fm, 3 Stämme 4. Kl. = 0,53 fm,  
45 Stangen 1. Kl.

### B. Brennholz.

**Eichen:** 1 rm Knüppel. **Buchen:** 144 rm Scheit und  
Knüppel, 20 rm Reiser 2. Kl., 438 rm Reiser  
3. Kl. **Nadelholz:** 4 rm Knüppel.

Vorzeigen der Hölzer erfolgt auf Wunsch durch die  
Heren Verkaufsbeamten.

## Jagdverpachtung.

Die pachtfrei gewordene Jagdnutzung des  
Jagdbezirks **Lübel**,

2000 Morgen groß, soll am  
**Dienstag den 20. August d. Js., nachm. 2 Uhr**  
bei Gastwirt **Schneider** zu **Lübel** auf 6 Jahre öffent-  
lich meistbietend verpachtet werden.

Der Jagdbezirk ist von fischreichen Waldungen um-  
geben, reich an Rot- und Schwarzwild, sowie Birkwild und  
Schwarzwild, etwa 600 Meter n. M. landschaftlich schön  
gelegene, Bahnstation **Lübel** mitten im Jagdbezirk.

**Lübel** b. Hildesbach, Kr. Siegen, 3. August 1918.

Der Jagdvorsteher  
**Klein.**

## Lebensmittel.

Ich weise die Lebensmittelhändler hierdurch wieder-  
holt darauf hin, daß die Verpackungsmaterialien der Le-  
bensmittel, wie Säcke, Risten usw. stets mit größter Be-  
schleunigung dem Einkaufsverein Wittgensteiner Lebens-  
mittelhändler G. m. b. H. in Berleburg zurückzusenden  
sind. Zur Zeit kommen hierin vor allem die Säcke aus  
den Lieferungen der Hülserfrüchte in Betracht.

Die Vertragsstrafen für verzögerte Ablieferung sind  
derartig hohe, daß ich diese den säumigen Ablieferern in  
Zukunft in Rechnung stellen lassen muß.

Berleburg, den 5. August 1918.

Der Bandrat. Dr. Kretschmar.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

**2 Milliarden 220 Millionen M**

**Kriegsversicherung**

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im  
Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.  
Vertreter:

**Paul Wesel, Laasphe.**

Betrifft:

## Wollablieferung.

Zum Anlauf der Wolle von Schaf-  
haltern mit weniger als 30 Schafen  
sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den  
Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet  
worden. Sammelstellen für den  
**Kreis Wittgenstein** sind

**J. Wolff, Berleburg**

**Max Rosenbaum, Laasphe**

An diese Sammelstellen sollen die Schaf-  
halter ihre Wolle zur Abschätzung durch den  
Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksauf-  
käufer kauft diese Wollen gegen eine Pro-  
vision für die Kriegswollbedarfs-Aktien-  
gesellschaft, also nicht für seine Rechnung;  
er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene  
Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter  
Zugrundelegung des für gewaschene Wollen  
festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die Firma

**H. Kax Sohn, Cassel.**

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen  
Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau  
vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum  
Preis von 6 M. per Pfund er gegen die  
abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarfs-  
Aktiengesellschaft erhält.

Kriegswollbedarfs-Aktien-Gesellschaft  
Berlin S. W. 48, Berl. Heidemannstr. 1.

## Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe:  
am Mittwoch den 14. Aug.  
an Inhaber der früheren  
Lebensmittelfkarten

Nr. 1-250 von 8-9 Uhr  
über 250 „ 9-10  
Preis 3,00 M. das Pfd.

Es erhalten nur die Inhaber  
von Fettkarten Butter. Diese  
Karten sind vorzulegen.

Laasphe, den 12. Aug. 1918.

Der Bürgermeister:  
**Berensmann.**

## Bekanntmachung.

Die hiesige Sammelstelle  
für Metalle und Fahrrad-  
Bereifungen ist bis auf wei-  
teres jeden Mittwoch  
nachmittags von 1-3 Uhr ge-  
öffnet.

Laasphe, den 8. Aug. 1918.  
Der Bürgermeister:  
**Berensmann.**

## Den geehrten Bewoh- nern von Gründ- brück und Wange- gend zur gef. Kenntnis,

daß ich ab **Dienstag  
den 6. August d. Js.**  
jeden Dienstag und  
Freitag von morgens  
9 1/2 bis 12 1/2 Uhr  
im Gasthof Diegräbe-  
Gründebred zu sprechen bin.

**Willi Bertelmann**

» » » Dentist « « «  
Atelier für Zahn-, Heil-  
» » » und Erntekunde. «

## Brennholz

wird auf der Kreisfage  
zerschnitten,

**Torfstreu**

in Ballen und

**Schwemmsteine**

hat abzugeben

**Steinmetz, Biegelei,**

**Laasphe.**

## Echte

**Wäschestärke**

kein Ersatz.

**Max Hintz**

**Laasphe.**

## ZweckAnschaffung von gemahlenerm Kringel-Stück (Acht- eck) zur Herabsetzung bitten wir unsere Mitglieder um- gehend um Angabe der benö- tigten Mengen.

Wegen Rückgabe der Sade  
nach Eingang innerhalb vier-  
zehn Tagen kann nur mit der  
bestellten Menge gerechnet  
werden.

**Bäuerliche Bezugs- und  
Absatz-Genossenschaft  
e. G. m. b. H.  
Gründebred.**

Einige tüchtige, militär-  
freie

**Arbeiter**

sosort gesucht.  
Maurer bevorzugt.  
Meldungen auf der Arbeits-  
stelle **Bremerhütte - Weis-  
weid** bei

**Unternehmer  
Sakmannshausen.**

**Wir suchen jugendliche**

**Arbeiter**

und

**Arbeiterinnen.**

**Gebr. Mittelmann,**

**Laasphe.**

**Piano**

Suche ein  
gebrauchtes  
zu kaufen. Wer? sagt die  
Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

**Warnung!**

Den Dieben zur Kenntnis,  
daß ich auf meinem Kartoffel-  
oder Zuhangeln und  
Selbstschäße gelegt habe.  
Für etwaige Unfälle komme  
ich nicht auf.

**Karl Völkel,**

**Schuhmachermeister,  
Gründebred.**

**Salzziegel,**

rot und schwarz,  
zur Reparatur landwirtschaftl.  
Gebäude, gegen Dringlichkeit.  
Bescheinigung zu haben bei

**Louis Ritter Nachf.**

**Bredenbach, Kr. Biedenkopf.**